

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 74.

Winnenden, Donnerstag den 28. Juni

1900.

Winnenden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß demnächst Stützenlose aus dem Stadtwald zum Verkauf kommen.

Den 25. Juni 1900. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Bürg.

Baumstüben-Verkauf.

Am nächsten

Freitag den 29. Juni,
nachmittags 1 Uhr

werden aus dem Gemeindewald Mägdenstein 50 Lose unaufbereitete forschene Baumstüben im Aufstreich verkauft, wozu Viehhaber eingeladen sind. Zusammenkunft im Wald.

Den 27. Juni 1900.

Schultheißenamt:
Bauer.

Hertmannsweiler.

Fahrnis-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt am nächsten

Freitag den 29. Juni,
von nachmittags 1 Uhr ab

folgende Gegenstände zum Verkauf:

1 zweispännigen Kuhwagen, 1 stärkeres Handwägel, 1 Futterschneidmaschine, 1 Pflug, 1 Rübenmühle, 2 Kanapeebänke, 1 Bettlade, 1 Kachelofen, 7 Bockgestelle, Feld- und Handgeschirr und sonst noch verschiedenen Hausrat.

Sämtliche Gegenstände sind noch ganz gut erhalten, indem sie erst vor einigen Jahren neu angeschafft worden sind.

Karl Sauer.

Winnenden.

Feuerwehrtuch

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigt

C. Mann.

Einen schönen

Schleifstein

hat zu verkaufen

der Obige.

Eine wirklich gute

Musikbibliothek

umsonst

erhält ein jeder, der auf die in Coepenick-Berlin erscheinende „Deutsche Frauen-Zeitung“

bei dem nächsten Postamt abonniert. Die Musikbeilage derselben bringt in monatlich zwei Heften reizende gemüthvolle Stücke für Klavier, Klavier und Geige, tiefempfundene ernste, wie auch heitere und humorvolle Lieder 2c. 2c.

Weitere Gratisbeilagen: eine Illustrierte Moden-Zeitung, die zu den besten in Deutschland gehört, eine Zeitung für junge Mädchen und die Kleinen, Hauspoesie 2c. 2c.

Kein anderes Frauenblatt bietet annähernd soviel wie die „Deutsche Frauen-Zeitung“, die bei 3maligem Erscheinen in der Woche und 9 Gratisbeilagen nur 1,50 Mark pro Quartal kostet.

Bestellungen nur bei den Postämtern. Probe-Nummern gratis vom Verlage, Coepenick-Berlin.

Verzeichnisse

der zum Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr des R. Postamts Winnenden gehörigen Orte nach dem Stand vom 1. April 1900

sind vorrätig zu haben in der

E. Huss'sche Buchdruckerei, Winnenden.

Stuttgarter Kirchenbauweise

Hauptgewinne 20 000, 7000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.

Ziehung am 13. September 1900

find à 1 Mark zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Frauen u. Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur Grolich's Heublumenseife aus dem Extrakte der von Pfar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 50 S.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzreste aus den heikelsten Stoffen, ohne Fäden zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 35 und 60 Pfennig.

Engros durch die

„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,

l. l. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.

In Winnenden bei K. Schäfer, Seifenstieber.



Geld

gegen Hypothek je nach Sicherheit

à 4-4 1/2%

beschafft prompt und zuverlässig.

Zieler

in jedem Betrage setzt gegen bar um

Folksbureau Stuttgart,
35 Olgastraße 35.

Winnenden

Einen Garbenboden

sowie einen

Heubarn

hat zu verpachten, auch wäre derselbe geneigt, selben

Scheunenanteil

zu verkaufen. Alles verschleißbar.
Gerber Kurz.

Winnenden.

Gebrochene Hirschen

kauft jeden Tag

Weik & Germania.

Winnenden.

Rebenschwefel

zur Bekämpfung des ächten Mehltaus, sind in zweierlei Größen billig zu haben bei

Fr. Kallenberg.



Bad Teinach. (Württ. Schwarzwald.)

Niederlage bei Jul. Boltz in Winnenden.

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“

Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Vermögens-Rat } Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.
für Europa: } Thomas Achelis.

Direktion: } Erster und leitender Direktor Dr. Rose, General-Bevollmächtigter.
} Zweiter und stellvertr. Direktor P. Rostock.

Total-Activa am 31. Dezember 1899: *ℳ* 109,322,957.

Vermehrung der Activa in 1899: *ℳ* 3,898,769.

Reiner Ueberschuß, Gewinn-Reserve, Sicherheits-Capital, Extra-Reserve, Reserve für etwaige Coursverluste und Cours-Avance der Wertpapiere *ℳ* 12,867,860.

Jährliches Einkommen: *ℳ* 19,380,005.

Activa in Europa: *ℳ* 18,647,607 in Grund-Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.

Versicherungen in Kraft: 52,803 Policen für *ℳ* 343,173,037,

davon in Europa: . . . 28,191 „ „ *ℳ* 159,915,923.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,

außer wegen Klima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Bisherige Auszahlungen:

für Todesfälle und Lebenspolicen

für Dividenden

über *ℳ*. 127 Millionen.

über *ℳ*. 25 Millionen.

Nähere Auskunft erteilt: Agent in Winnenden: Adolf Dorn.

„ „ Backnang: Geometer Fr. Lutz.

Winnenden.
**Naturreinen
Schleuderhonig**
empfiehlt Friedrich Luderer,
Paulinenstr. 25.

Winnenden.
 **Guten Most**
hat eisern, imi. und liter-
weise billig abgegeben
J. Klent z. Lamm.

Winnenden.
**Baumgüter- und
Kirschen-Verkauf.**
Der Unterzeichnete verkauft seine
Baumgüter mit schönem Obst-
ertrag im Stöckach, Kesseltrein, Vossels
und Fasanengarten und kann jederzeit
ein Kauf abgeschlossen werden, sowie
den Ertrag von 6 Kirschbäumen im
Stöckach, worunter auch Streikirschen.
Wilh. Weid, Gerber.

Winnenden.
Ein noch guterhaltene
Ovalfaß,
über 4 Eimer haltend, hat zu ver-
kaufen C. J. Seipeler.

Winnenden.
Ein Baumgut
im Stöckach mit schönem Obst-
ertrag verkauft sofort
Albert Wurst Wm.

Winnenden.
Wegen Erkrankung des bisherigen
Mädchens sucht ein nicht zu junges
Mädchen
zu baldigem Eintritt bei gutem Lohn
Frau Apotheker Gmelin.

Winnenden.
Ein geordnetes, reinliches
Laufmädchen
wird gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.
2 Eimer guten
 **Most**
verkauft (wird auch imweise abge-
geben) J. Bollmer Wm.


Arbeiter-Gesuch.
1 Kübler, 1 Ristenmacher,
sowie 2 tüchtige Arbeiter finden
dauernde Beschäftigung
**Vereinigte Seifenfabriken
Winnenden.**

Winnenden.
Wohnhaus-Verkauf.
Der Unterzeichnete ver-
kauft im Auftrag das der
Witwe Marie Stopper
gehörige Wohnhaus hinter der Ziegel-
hütte.
Käufern erteilt nähere Auskunft
Fr. Dobler.

Winnenden.
Seilband
zum Farbenbinden, 100 Stück
Mark 1.—; ferner als besten Ersatz
für Coats
„Holzbriquetts“
empfiehlt C. F. Binz.

Eine Aussteuer
bestehend aus zwei vollständigen Betten
(Bettladen, Röhre, Matratzen und
Federbetten), 1 Sofa, 1 Umschlagentisch,
2 pol. Stühle, 1 pol. Kommode, 1
Waschtisch, 1 Küchekästchen, 1 Kasten,
(1 Hausschente extra) zu *ℳ*. 270.—
empfiehlt
A. Baier, Militärstraße 10,
Stuttgart b. d. Lieberhalle.
Beste und billigste Bezugsquelle.

Winnenden.
Arbeiterinnen
zur Kunstlederfabrikation bei gutem
Verdienst zum sofortigen Eintritt ge-
sucht von
Wilhelm Rapp,
Backnang.

 **2000 Mark**
werden gegen doppelte Siche-
heit sogleich oder später aufzunehmen
gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
Johann Schäfer,
Schmiedmeister.

Winnenden.
Einen kleinen
Garbenboden
hat zu verpachten
Julius Häussler.
Am 1. Juli ds. Js. event. auch
für später sucht ein jüngeres
Mädchen
und erbitet sich Anträge
Frau Schultze Schmidgall
in Schwaikheim.

Zum Abonnement
auf das
Volks- und Anzeigebblatt
nebst
wöchentl. illustr. Unterhaltungsblatt
pro 3. Quartal 1900, welches am
1. Juli beginnt, laden wir jedermann
in Stadt und Land freundlichst ein.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter und Postboten, die Agenten
sowie die Expedition und die Aus-
träger jetzt schon entgegen.
Redaktion & Verlag.

Landesnachrichten.
Stuttgart, 25. Juni. Der württ. Schütz-
verein für Handel und Gewerbe hielt gestern im
Stadtgartenjaale seine diesjährige Mitgliederver-
sammlung; an Stelle des am Erscheinen ver-
hinderten Vorstands Stübler führte Gem. Rat
Fink den Vorsitz; als Vertreter der l. Zentral-
stelle war Reg. Ass. Kälber anwesend. Verbands-
sekretär Hiller erstattete den Jahresbericht; die
Zahl der Mitglieder hat sich von 2024 auf 2314
gehoben; dies sei ein Beweis dafür, daß das
Interesse für die Bestrebungen des Vereins in
stetigem Wachsen begriffen sei. Laut Kassensbericht
betragen die Einnahmen 7442 *ℳ*, die Ausgaben
7000 *ℳ*. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf

1640 *ℳ*. Das Arbeitsfeld des Vereins ist die
Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, die
Agitation für die Einführung einer Umsatzsteuer
für Warenhäuser u. Konsumvereine, der Kampf gegen
die sog. Rabattgesellschaften, gegen das schwindel-
hafte Wesen der Detailreisenden, gegen das Anlocken
der Passanten durch Kleiderhändler, gegen das
Submissionswesen u. s. w. — Das Organ des
Vereins hat jetzt eine Auflage von 3000 Exem-
plaren. Bei den Ergänzungswahlen für den
Auschuß wurden die auscheidenden Mitglieder
zumelst wiedergewählt. In Sachen der Waren-
häuser nahm die Versammlung folgende Resolution
an: „Die heutige Jahresversammlung des württ.
Schützvereins für Handel und Gewerbe erblickt in
den Warenhäusern wie in ähnlichen auf Täuschung
der Käufer abhebenden Läden eine schwere Schädig-
ung des Staats, der Gemeinde, der Groß-
industrie, der realen Ladengeschäfte und der ge-
samten Bevölkerung, und fordert für alle solche
Geschäfte die Einführung einer ausreichend wirken-
den progressiven Umsatzsteuer, zugleich aber auch
eine Revision des Strafgesetzbuchs zu der Wieder-
herstellung bezw. Erhaltung von Wahrhaftigkeit
und Ehrlichkeit im Geschäftsleben, und beauftragt
den heute neu gewählten Gesamtschuß, bei den
gesetzgebenden Faktoren Württembergs und des
Reichs die geeigneten Schritte zur Erreichung
dieses doppelten Ziels zu thun, überdies auch die
anderen für Erhaltung und Kräftigung des kauf-
männischen Mittelstands eintretenden Vereine im
Reich zum Beitritt einzuladen.“ Eine weitere
Resolution wurde in Bezug auf das „Ausverkaufs-
wesen“ gefaßt. Sie lautet: „Die heutige Jahres-
versammlung des württ. Schützvereins für Handel

und Gewerbe erblickt in dem neuerdings mehr und
mehr sich ausbildenden Ausverkaufsschwindel eine
schwere Schädigung für die realen Geschäftsbetriebe.
Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wett-
bewerbs reicht zur Beseitigung dieses Schwindels
nicht aus. Es ist daher eine gesetzliche Regelung
der Frage, die Hand in Hand gehen sollte mit
einer Verschärfung des gen. Gesetzes, notwendig.“
Stuttgart, 26. Juni. Wie bekannt wird,
stellt das 13. Armeekorps zu den Seebataillonen
nach China 2 Unteroffiziere, 3 Gefreite, 47 Ge-
weine (hierunter 5 Schneider) der Infanterie und
1 Sergeanten, 1 Gefreite, 3 Kanoniere und 3
Fahrer der Feldartillerie. Die Leute werden mor-
gen den 27. ds. Mts, 12 Uhr 38 Min. von hier zur
sammen nach Wilhelmshaven gefandt, wo sie am
28. früh 7 Uhr 53 Min. anlangen. S. M. der
König wird sich morgen Vormittag 1/11 Uhr im
Hof der Infanteriekaserne I von den Mannschaften
verabschieden, wobei auch die Generale und Regi-
mentkommandeure der Stuttgarter Garnison an-
wesend sein werden.
Stuttgart, 25. Juni. Um die württemb.
Weltausstellungsbefucher jeglichen Berufs mit ordi-
kundigem Rat in Paris zu unterstützen, ist, wie
früher mitgeteilt, von der k. Zentralstelle für Ge-
werbe und Handel ein Bureau in Paris unter
dem Titel „Württ. Bureau 9 Rue des Petites
Ecuries Paris“ errichtet worden. Die Leitung
desselben ist dem seit 1851 in Paris bestehenden
Export- und Kommissionshaus Bernholz und Bruns
übertragen worden. Die Aufgabe desselben ist,
Württemberg, die von jetzt an bis Ende der
Ausstellung nach Paris kommen, auf Ansuchen
im Auffinden von Wohnungen zu unterstützen.

über die Lebensverhältnisse in Paris und eine zweckmäßige Einrichtung des Besuchs der Ausstellung, sowie über die Sehenswürdigkeiten der Stadt mit allem Wünschenswerten zu unterrichten und überhaupt nach allen Richtungen zu beraten, damit dieselben ihre Studienzwecke in der Ausstellung und auf dem Plage Paris möglichst vollständig erreichen. Ferner ist zur Ersparung von Zeit den Gewerbetreibenden auf Verlangen genauer Nachweis darüber zu geben, in welchen einzelnen Teilen und auf welchen Plätzen des Ausstellungs-territoriums sie je die Erzeugnisse ihres Fachs finden können. In Aussicht genommen ist ferner, je nach den zu machenden Erfahrungen an zum voraus bestimmten Tagen in der Woche allgemeine Führungen durch die ganze Ausstellung einzurichten. Einmal steht jedem Württemberger das Recht zu, nicht bloß in Ausstellungs- und Geschäftssachen, sondern auch in Fällen der Not, welche durch Unglücksfälle oder durch Mangel an Kenntniss der französischen Sprache oder der französischen Sprache entstehen, die Hilfe des Bureaus in entsprechender Weise in Anspruch zu nehmen. Das Bureau soll gewissermaßen zum Mittelpunkt der jeweilig in Paris anwesenden Württemberger werden.

Feilbach, 24. Juni. Es dürfte interessieren, zu erfahren, daß der Vater des kürzlich zurückgetretenen und in der südafrikanischen Geschichte in letzter Zeit so vielfach genannten koptländischen Ministerpräsidenten William Philipp Schreiner, ein Württemberger ist und am 6. Aug. 1814 hier in Feilbach das Licht der Welt erblickt hat. Als Jüngling ließ er sich in Basel als Missionar ausbilden, trat dann in die Dienste einer britischen Missionsgesellschaft und kam durch diese als Missionar nach Südafrika. Drei seiner Kinder waren vor 8 Jahren hier auf Besuch, um den Heimatsort ihres Vaters kennen zu lernen, und ließen sich von diesem mehrere fotografische Aufnahmen machen, wie sie auch später in Gemeinschaft mit ihrem Bruder, dem koptländischen Premierminister, aus einem hier angefallenen Erbe der hiesigen Kirche dankenswerte Zuwendungen machten. Eine Stieftochter des Onkels des Ministers ist hier noch am Leben.

Am 24. ds. Nachm. ist in Kleinbeinhach, O. A. Welsheim, ein dem Joh. Seitz gehöriges Wohnhaus abgebrannt und ein weiteres nicht unerheblich beschädigt worden. — In Untereißlach, O. A. Badnang, wurde in der Nacht vom 24.—25. ds. eine Scheuer des Wils. Hägele u. Gen. vollständig durch Feuer vernichtet. Die Entstehungsbursachen sind unermittelt.

Heilbronn, 26. Juni. Gestern Abend war ein aus Neckarsulm gebürtiger, hier in Arbeit stehender Zimmermann an einem Neubau der äußeren Umlandstraße auf dem höchsten Punkte des Daches mit Anbringung von Balken beschäftigt, als plötzlich ein Windstoß kam, den Mann erfaßte und ihn über das Gerüst hinunterwarf. Der Abgestürzte gab zwar noch einige Lebenszeichen, ist aber sofort verstorben. Er ist verheiratet und hinterläßt außer der Witwe ein Kind.

Aus dem Fränkischen, 24. Juni. Auf recht schwere Weise kam der Dienstknecht Schwarzmann von der Firma Zeiler und Nold in Zuffenhausen ums Leben. Beim Ummenden seines Fuhrwerks überschlug sich letzterer und traf Schwarzmann, der derartige Verletzungen erlitt, daß der Tod alsbald eintrat.

Wormfränkischen, 24. Juni. Die Gewitter vor einigen Tagen haben in der Gegend von Dettelbach, Wiesentheid, Gerolzhofen, großen Schaden angerichtet in den Weinbergen und Getreidefeldern. Obst- und Waldbäume wurden entwirrt oder abgeknickt. Der Hagel fiel in der Gegend von Welschnüssen.

Spillingen, 22. Juni. Gestern abend gegen 5 Uhr verunglückte im hiesigen Emailierwerk von Bellino und Co. der Arbeiter Clement von Eslingen. Derselbe brachte beide Füße in eine Stanzmaschine, so daß ihm, wie der „Hohenwart“ meldet, die Vorderfüße abgedrückt wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus überführt.

Salz, 23. Juni. In dem benachbarten Sommerhardt wurde eine vollkommen gesunde und rüstige Frau von etwa 50 Jahren auf der Bühne ihres Wohnhauses an der Stirn von einer Waise gestochen. Leichtenlaß kam sie die Treppe hinunter und verlangte eine Stärkung, da es ihr

sterbensübel sei. Ehe man ihr jedoch eine solche reichen konnte, brach sie zusammen und war eine Leiche. Der Arzt konstatierte dem „Neuen Tagbl.“ zufolge, Tod durch Blutvergiftung, da der Stich ein Blutäberchen getroffen hat.

Obernborf a. N., 25. Juli. Auf recht bebauerliche Weise verunglückte am Samstag Abend das 12jährige Töchterchen des Metzgermeisters Straub bahler. Bei der Fleischabgabe glitt der Mutter ein schweres Messer aus der Hand und fuhr dem in der Nähe stehenden Mädchen in die Bauchhöhle, sodaß die Gedärme hervorbrangen und teilweise verletzt wurden. Zwei herbeigerufene Aerzte brachten dem Kinde, dessen Befinden höchst besorgniserregend ist, die erste Hilfe.

Keutlingen, 24. Juni. Das Sommerfest der württ. Volkspartei fand heute unter zahlreicher Beteiligung auf dem Festplatz über der Reibelhöhle statt. Fabrikant Roth-Keutlingen begrüßte die Versammlung namens des Volksvereins Keutlingen und erteilte hierauf dem Kammerpräsidenten Payer das Wort, der in ausführlicher Rede und unter lebhaftem Beifall einen Ausblick auf die kommenden Landtagswahlen warf. Der nächste Redner war R. Hausmann, der ebenfalls die bevorstehende Wahlkampagne besprach. Das gemeinsame Mahl wurde im Hotel „Kronprinz“ eingenommen.

Urach, 25. Juni. Gestern Abend gerieten 2 hier beschäftigte, aus Pforzheim gebürtige Steinbauer auf dem Heimweg vom Wirkshaus in einen Wortwechsel, infolge dessen der eine das Messer zog und seinen Gegner mehrere Mal in den Bauch stach. Der Verletzte brach vor dem Haus eines Arztes zusammen und wurde in das Krankenhaus verbracht, wo sofort der verletzte Darm an 8 verschiedenen Stellen genäht wurde. Bisher befindet sich der Kranke verhältnismäßig wohl; doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Der Thäter wurde gestern Nacht verhaftet. Er und der Verletzte sind Familienväter.

Teitling, 22. Juni. In der Reinschmühle bei Ailingen wurde der aus Langenschemmern gebürtige 15 Jahre alte Mäulerlehrling Berner vom Auszuge tot gedrückt.

Tagesberichte.

Berlin, 25. Juni. Dem Berl. Tagebl. wird aus London gemeldet: Ueber die Einnahme der Takuforts telegraphirt der Korrespondent der Daily Mail noch wörtlich: Der Kommandant des deutschen Schiffes „Jlita“ wurde in die Bucht geschossen, aber er hielt tapfer sein Schiff in Auktion. Der Umstand, daß es den Japanern gelang, das vor den Engländern liegende Fort fortzunehmen, wird der Thatsache zugeschrieben, daß sie, da sie barfuß marschirten, besser die Wälle erkletterten konnten. Dem japanischen Kommandanten, der von dem Wall in das Fort sprang, wurde von den Chinesen der Kopf abgeschlagen, worauf die Japaner keinen Bardon gaben. Die chinesischen Verluste werden auf 2000 Mann angegeben. — Aus chinesischer Quelle verlautet in Schanghai, daß Prinz Tuan, der Vater des Thronfolgers, die Situation in Peking beherrscht. Der Kaiser, die Kaiserin-Witwe und Junglu, der Kommandant der nördlichen Armee, fügten sich ihm absolut. Die Vorgesetzten nach Mandtschuang in 8 Abteilungen geteilt, und ein Detachement bewacht den Palast. Alle Erlasse rühren von dem Prinzen Tuan her. 80 Prozent der Mandarinen in Peking sind auf Seite der Vorgesetzten, von denen einige Intransigente sogar raten, die Hauptstadt nach Sianki zu verlegen und den Thronfolger zum Kaiser zu proklamieren. Obwohl die Kaiserin alle Verantwortung für die Ereignisse ablehnt, sind geheime Befehle an den Gouverneur von Peking, General Nieh, und die Anderen gegeben, jedem Vordringen der fremden Truppen entgegenzutreten. Die Bijelönige Liuking, Schan-Si-Tung und Li-Hung-Tschang stehen nicht auf Seite der Vorgesetzten; sie verlangen die Bestrafung der Aufständischen und kündigen ihre Absicht an, die Fremden zu schützen.

Vietenhausen, 25. Juni. In der letzten Woche zeigte sich in der Nähe unseres Dorfes ein eigenartiges Naturereignis. 2 Gewitter, eines von Westen, das andere von Osten kommend, trafen sich über der Mulde zwischen Hohenborf und Wachenborf. Das östliche Gewitter stand bedeutend tiefer. Gleich nach dem Zusammentreffen führten die Wolken mit großer Geschwindigkeit nieder. Es bildete sich ein regelmäßiger Wolkenrichter, der bis zur Erde reichte. Der Wirbel bewegte sich zuerst über Feld und Wiesen. Das Heu wurde hoch aufgewirbelt und die Wiesen waren wie abgeseigt. Weiter östlich verengt sich die Mulde zu

einer Waldbüschung, worin sich die meisten Privatwäldchen von Vietenhausen befinden. Diese wurden arg zugerichtet. Fast alles wurde um- und abgerissen. Stämme mit 30—40 cm Durchmesser wurden mehrere Meter über dem Boden wie Halme geknickt, abgedreht, gespalten und nach allen Richtungen niedergeworfen. Etwa 12 Morgen der schönsten Wäldchen wurden zu Grunde gerichtet und bieten ein Bild der Zerstörung. Es waren namentlich die 20—30jähr. Bestände, die am meisten Schaden gelitten haben. Auch verschiedene in der Nähe befindliche Hopfengärten sind niedergelegt.

Bermatt, 21. Juni. Gestern wurde hier ein Knabe von 8 Jahren von einer Ziege in den Abgrund gestürzt. Das Unglück fand eine halbe Stunde von Bermatt entfernt statt. Das Kind fiel über eine etwa hundert Meter hohe Felswand hinunter und blieb mit gebrochenem Genick liegen.

Aus Neapel wird gemeldet: der 30jährige Militärarzt Santoro, der seit 2 Wochen von seiner Gattin, einer geborenen Marquise Costa, geschieden lebte, forderte dieselbe am 24. Juni unter der Androhung, seine beiden Kinder zu töten, auf, zu ihm zurückzukehren. Ueber ihr Zögern zürnend stürzte er die Kleinen zum Fenster hinaus und jagte sich dann eine Kugel in die rechte Schläfe. Vater und Kinder sind tot.

— Der Krieg in Südafrika ist Angesichts der ersten und blutigen Ereignisse in Ostafrika wie mit einem Zauberstrich völlig in den Hintergrund getreten. In Afrika vollzieht sich jetzt der letzte Akt des großen Dramas; der Widerstand der Buren erlahmt zusehends. Die Zahl derselben, die bis zur letzten Patrone zu sechten und auszuharren entschlossen sind, wird tagtäglich geringer. Das Erscheinen des Generals Buller mit seinen 25—30 000 Mann übt einen so starken Druck aus und gewährt andererseits dem Oberkommandirenden Lord Roberts eine so große Erleichterung, daß er jetzt gewonnenes Spiel hat. Die Nachricht, daß eine Buller'sche Division aus Natal zurückgezogen werden soll, um die aus Indien nach China beorderten Truppen, angeblich 9—10 000 Mann, zu ersetzen, hat bis jetzt nirgends Bestätigung gefunden. Man hält dies in England, wohl nicht mit Unrecht, für ein bedenkliches Manöver, da dadurch sehr leicht der unter der Asche glimmende Funke von Neuem zur Flamme entzündet und der Widerstand der Buren gestärkt werden könnte. Man kann die Zahl der jetzt noch im Felde befindlichen auf höchstens 8—10 000 Mann veranschlagen, sie würde sich aber mit einem Zauberstrich verdoppeln, wenn es bekannt würde, daß ein Teil der englischen Truppen, durch die Ereignisse gezwungen, abziehen würde. Zudem hat Lord Roberts trotz seines reichlichen Vorgehens immer noch mit Schwierigkeiten aller Art, hervorgerufen durch Krankheiten und Verlust an Pferden zu kämpfen. Wenn sich die Ereignisse in Ostafrika 2—3 Monate früher abgespielt hätten, würden sich die Folgen in Südafrika weit anders gestalten und die Buren zu ernsteren Anstrengungen ermutigt haben. Heute ist mit diesem Faktor wohl kaum mehr zu rechnen; es sei denn, daß sich ganz unerwartete Zwischenfälle ereignen sollten. Nicht am wenigsten unheilvoll für die Sache der Buren ist die unbestreitbare Thatsache, daß sie es leider nicht verstanden haben, die Sympathien, die man ihnen von allen Seiten entgegengebracht hat, sich zu erhalten und in gleichem Maße zu erwidern. Der vielfach verletzende Hochmut und Uebermut, mit dem sie die ihnen angebotene Hilfe ablehnten und sich gutem Rat und sachlicher Belehrung erfahrener Feldsoldaten als unzugänglich erwiesen, hat ihrer Sache dauernd geschadet. Es sei bei diesem Anlaß zum Schluß wiederholt, daß unsere Landsleute nach Beendigung des Feldzugs vielfach einem sehr traurigen Geschick entgegengehen. Das deutsche Volk wird hoffentlich seine tapferen Söhne nicht vergessen.

London, 25. Juni. Der Transvaalkrieg gilt hier als beendet. Die offizielle Einverleibung Transvaals soll Mitte Juli proklamiert werden. — Einige englische Divisionen werden demnächst nach Ostafrika eingeschifft werden.

London, 25. Juni. Das Reutersche Bureau meldet: Die Admiralität erhielt von dem englischen Geschwaderchef in Taku eine aus Tschifu vom 23. abgefertigte Depesche, in der es heißt: Die Admiräle der Mächte handeln in vollkommenem Einverständnis mit dem russischen Vizeadmiral als rangältestem Offizier. 200 Mann des chinesischen Regiments von Wat-wei-Wai wurden am 22. in Taku gelandet. Da seit fünf Tagen nur ein Käufer von Tientsin zurückkehren konnte, gehen keine weiteren Nachrichten ein als die, daß die Fremden-

niederlassungen fast gänzlich zerstört sind und daß die Fremden hart kämpfen. Es sind Nachrichten eingegangen, daß der Versuch, Tientsin zu entsetzen, am 22. mit einigen Verlusten zurückgeschlagen wurde.

London, 25. Juni. Nach den letzten von zuverlässiger Seite aus Peking eingetroffenen Nachrichten halten sich die Gesandtschaften noch. Die Chinesen umringten sie und wagten nicht, von Neuem anzugreifen. Sie hoffen, es werde ihnen gelingen, sie auszuhuntern. Der Korrespondent erzählt aus amtlicher Quelle, die Kaiserin erließ Befehle, alle Fremden in China auszurotten.

Schanghai, 26. Juni. In Tatu sind 3000 Mann europäische Truppen, darunter 1200 Deutsche gelandet worden. Wie verlautet, sind die Russen bei Tientsin am 22. Juni mit einem Verlust von 120 Toten und 300 Verwundeten zurückgeschlagen worden. 300 walf. Jütkere und 900 Mann indischer Truppen, die von Hongkong nach Tatu gekommen waren, sind zum Entsat von Tientsin abgegangen. Aus guter Quelle verlautet, die britische Regierung habe der chinesischen zugesichert, sie werde im Jangtsehtal keine Mannschaften landen, außer zu dem Zweck, die chinesische Regierung bei der Unterdrückung der Ruhestörung zu unterstützen.

Hongkong, 23. Juni. Die Hongkong Daily-Press meldet: Li Hung Schang teilte gestern mit, daß er von der Kaiserin den Befehl erhalten habe, sich nach Peking zu begeben, um die Boxer zu unterdrücken und den Frieden mit den Mächten herzustellen. Er reise am 27. ds. von Canton über Hongkong und Schanghai ab.

Der soeben eingetroffene „North China Herald“ vom 16. Mai enthält einige Warnungen eines Chinesen, die dieser schon damals dem Blatt zukommen ließ. Er sagt: „Ich schreibe allen Ernstes, um Sie zu benachrichtigen, daß ein großer geheimer Plan, der die Austrottung aller Fremden in China und die Zurückeroberung alles an sie „verpachteten“ Gebiets zum Zweck hat, existiert. Die Haupttrübsalbrüter sind: die Kaiserin-Witwe, Prinz Tsching, Prinz Tuan, Kang Ji, Tschao Schuh-Tschiao und Li Ping Heng. Mit den Handschuh-Truppen sollen diese ihr Ziel erreichen. Auf die Hilfe der Boxer rechnet man in dem großen Kampfe, der näher ist, als die Fremden in China ahnen, ebenfalls. Der Schlachtruf der Boxer ist: „Schützt die kaiserliche Dynastie und treibt die „Teufel“ in das Meer!“ Der Verfasser zeigt an Beispielen, in wie hoher Gunst die Boxer in Peking stehen: „Ein Zensor Namens Wang aus Tschih-li hatte kürzlich eine Audienz bei der Kaiserin-Witwe, bei der auch die Boxer zur Sprache kamen. Die Kaiserin sagte: „Sie stammen aus dieser Provinz und sollten wissen, was die Boxer in Tschih-li denken. Glauben Sie wirklich, daß, wenn die Zeit zum Handeln kommt, die Truppen sich an dem Kampf gegen die „fremden Teufel“ beteiligen werden?“ „Ich bin dessen gewiß, Eure Majestät“ antwortete der Zensor und fügte hinzu, er würde die Boxer gern führen, wenn die Zeit gekommen sei, und vorher würde er Alles thun, bei ihrer Bewaffnung und Organisation zu helfen. Die Kaiserin nickte zustimmend u. sagte dann: „Ja, es ist eine großartige Gesellschaft. Aber ich fürchte, daß diese Boxer ohne erfahrene Führer zu schnell handeln und die Regierung in Unannehmlichkeiten bringen werden mit diesen fremden Teufeln, bevor Alles bereit ist. Diese Boxer müssen an ihrer Spitze in Tschih-li einen Schan-tung einen verantwortlichen Mann haben.“ Dann war die Audienz beendet, und am nächsten Morgen war dieser Zensor, Wang, Gouverneur von Peking, d. h. er wurde durch einen Federstrich von einem Beamten 6. Grades zu einem solchen 4. Grades gemacht. Von Wang wird man wahrscheinlich mehr hören.“

New York, 26. Juni. Nach einer Depesche aus Tschifu meldet Admiral Kempff, er habe durch ein japanisches Torpedoboot die Nachricht erhalten, daß die Truppen der vereinigten Mächte bei Tientsin, nach einem Kampfe, in dem sie leichte Verluste erlitten, in Tientsin eingezogen. Eine Streitmacht brach sodann auf, um Seymour zu Hilfe zu kommen. Nach Berichten aus unterrichteter Quelle sei Admiral Seymour gefallen und die fremden Gesandten hätten Peking unter dem Schutze chinesischer Soldaten verlassen. Man wisse nicht, wo sie sich befinden.

Washington, 25. Juni. Der Befehl zur Entsendung des Turmschiffs „Monadnock“ nach Tatu wurde zurückgezogen. Die vom Kriegsamte getroffenen vorläufigen Maßnahmen sind in beispiellosem Umfang erfolgt und sehen alle Möglichkeiten in China vor.

Gerichtssaal.

(Schwurgericht Stuttgart. 2. Quartal.) Dienstag 26. Juni: Anklagesache gegen den led. Schneider und Tagelöhner Gottlob Breckle von Dweil, O.A. Ludwigsburg, wegen Totschlags. Mittwoch 27.: gegen 1) den ledigen Tagelöhner Gottfr. Blaisch von Enzklösterle, O.A. Neuenbürg, 2) den led. Dienstknecht Wilh. Wieland von Murrhardt, O.A. Backnang, wegen Mordtucht. Donnerstag 28.: gegen den led. Tagelöhner Eugen Martin von Cannstatt, wegen Mordtucht. Samstag 30.: gegen den led. Maler Anton Rant von Steinbach, Gemeinde Eßlingen, wegen Fälschung einer öffentl. Urkunde und versuchten Betrugs. Montag 2. Juli: gegen den verh. Bauern Aug. Fr. Haag von Bittensfeld, O.A. Waiblingen, wegen Meineids. Dienstag 3.: gegen die Fuhrmannswehfrau Wilh. Gotthard hier, gebürtig von Aalen, wegen Meineids. Mittwoch 4.: 1) gegen die Schäferwitwe Jakob. Kieger von Emetheim, bayr. Bez. A. Ultingen, 2) deren Tochter Katharine Kieger, wegen Brandstiftung. Freitag 6. und folg. Tag: gegen den Fuhrhalter August Fr. Tropsch von Lindolsheim (Bayern) und Genossen, wegen betrügerischen Bankerutts. Beginn je Vorm. 9 Uhr.

Landwirtschaftliches.

Nach der allgemeinen Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reich vom 15. Juni d. J. waren an diesen Tagen im Neckarkreis 20 Gemeinden, 44 Gehöfte, im Schwarzwaldkreis 15 Gemeinden, 68 Gehöfte, im Jagstkreis 9 Gemeinden, 15 Gehöfte, im Donaukreis 21 Gemeinden, 25 Gehöfte verseucht. Fälle von Schweineseuche bzw. Schweinepest sind erfreulicherweise diesmal nicht zu verzeichnen gewesen.

Die New Yorker Germania, Lebensversicherungsgesellschaft (Europäische Abteilung in Berlin) veröffentlicht in dem Inseratenteil dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Jahresbericht. Die Activa haben sich um ca. 4 Millionen Mark vermehrt und belaufen sich nunmehr auf über 109 Millionen Mark, (wenn man den Courswert der Wertpapiere am 31. December 1899 zu Grunde legt auf über 110 Millionen Mark) wovon 53 % auf erste Hypothek, 27 % in Staatspapieren und Corporations-Obligationen, 10 % in Grundeigentum und 5 % in Anleihen auf Policen u. andere Wertpapiere, zus. also 95 % verzinslich angelegt sind. Es kommen demnach nur 5 % auf Baarbestand, Prämien zum Zinsschoß in den Händen von Agenten und dergl.

Nur zum vollen Betrage realisierte Werte sind als Activa eingestellt, nicht einmal Saldo der Agenten sind in denselben enthalten. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug im vergangenen Jahre M 19 380 005.

Die Passiva betragen M 98 362 206, davon die zu 4 % berechnete Prämien-Reserve incl. Prämienüberträge M 96 896 825 und das Sicherheitcapital der Actionäre M 850 000. Darüber hinaus sind vorhanden die Reserve für Extrarisiken, diejenige für etwaige Coursverluste, die Gewinn-Reserve der Versichererten und der reine Ueberfluß, insgesamt M 10 960 752, ein Betrag, der sich bei Einstellung der Effecten zum wirklichen Courswert am 31. December 1899 noch um M 1 027 109, also auf M 11 987 861 erhöht.

Für Todesfälle, für bei Lebzeiten fällige Policen und Renten wurden M 9 069 543 ausgezahlt (wovon M 3 362 827 in Europa). Als Dividende für 1899 sind ausgeworfen M 1 419 500.

Neu versichert wurden im vergangenen Jahre 7 148 Policen für M 50 091 354 Capital und M 7 340 Rente, wovon in Europa 3 189 Policen für M 20 117 311 Capital und M 7 256 Rente. In Kraft waren am Ende des Jahres 52 803 Policen für M 343 173 037 Capital und M 135 673 Rente, wovon in Europa 28 191 Policen für M 159 915 923 Capital und M 133 709 Rente.

Die Prämien-Reserve beträgt 26,9 % der versicherten Summe und im Ganzen sind schon 31,9 % der versicherten Summe vorhanden.

Für deutsche, österreichische und schweizer Wehrpflichtige übernimmt die Gesellschaft auch die Kriegesgefahr ohne Zuschlagsprämie.

Die Unanfechtbarkeit der Policen (außer wegen Klima-Gefahr und wegen nachgewiesenen Betruges) tritt schon nach 3jährigem Bestehen der Versicherung ein.

Von den Activen der Gesellschaft befinden sich zur Zeit in Europa, incl. des Wertes des Geschäftshauses in Berlin am Leipzigerplatz, circa 19 Millionen Mark. Depositen befinden sich bei den Regierungen in Preußen,

Bayern, Württemberg, der Schweiz, in Oesterreich und Ungarn.

Insbeldere hat die Gesellschaft der für Preußen erlassenen Vorschrift durch Deponierung von im Ganzen M 11 604 000 Consols entsprochen. Es erfahren durch alljährliche Erhöhung des Depositem die in Europa befindlichen Activa der Gesellschaft allmählich eine wesentliche Steigerung.

Man hüte sich vor Essig-Essenz.

Nachdem das kgl. Bezirksamt Alzenau (Bayern) die Wichtigkeit des in No. 112 des Würzburger Generalanzeigers enthaltenen Correspondenzartikels von Schölltruppen amtlich bestätigt hat, erscheint es bei der Wichtigkeit des Gegenstandes rathsam, den fraglichen Artikel nochmals bekannt zu geben, um wiederholt den Beweis zu liefern, ein wie gefährliches Produkt die Essigessenz ist.

Schölltruppen, 15. Mai 1900. Die 87jährige bekannte Besitzerin des altrenommierten biesigen Gasthauses zum „Grünen Baum“, Katharina Schulte, wollte dieser Tage vor dem Schlafengehen einen Trunk Zwetschgenschaps nehmen. Sie verwechselte in der Dunkelheit die Flasche und trank unverdünnte Essigessenz. Unter furchtbaren Schmerzen starb sie nach wenigen Stunden. Das kgl. Bezirksamt Alzenau sah sich auf Grund dieses Vorkommnisses veranlaßt, den Verkäufer von Essigessenz zur Auflage zu machen, daß sie ihre Konsumenten auf die Gefahr des Genusses unverdünnter Essigessenz jeweils aufmerksam machen. Den Konsumenten wurde anempfohlen, niemals mehr Essigessenz anzulassen, als sie augenblicklich benötigen.

Erstklassige Fahrräder. Lieft man ein Fahrrad inserat, einen Fahrradprospekt oder irgend eine sonstige Anpreisung eines Fahrradfabrikates, so fällt fast regelmäßig unser Auge auf das Wort „erstklassig“. Die Fabriken, die wirklich tadellos gute Fahrräder bauen, die das Wort „erstklassig“ verdienen würden, gebrauchen es verhältnismäßig am wenigsten, um so lauter schreien es diejenigen hinaus, deren Erzeugnisse weber besonderen Ruf noch allgemeineres Vertrauen genießen. Am allermeisten aber führen das mißbrauchte Epitheton die im Grunde, welche in Auktionen, in Versandgeschäften und Großbazzaren oder gar mittelst des trotz seines schwindelhaften Charakters in manchen abgelegenen ländlichen Gegenden frisch und fröhlich florirenden Schneeballsystems Fahrräder zu billigen und billigtsten Preisen an den Mann bringen wollen. Wie selten ist aber die Bezeichnung „erstklassig“ wirklich gerechtfertigt! Unter keinen Umständen trifft es auf diejenigen Erzeugnisse zu, die in Auktionen, Großbazzaren und Versandgeschäften irgend welcher Art angeboten werden. Diejenigen Fabriken, welche thätigst „erstklassige“ Fahrräder bauen, liefern grundsätzlich nicht an Unternehmer, die sich mit diesen Betriebsarten befassen, und treffen auch in ihren Lieferungsverträgen Vorkehrungen, damit die Ware nicht in solche unrechte Hände gelangt. Das müssen diese Händler thun mit Rücksicht auf ihre wohlorganisierte Handwerkschaft. Es wäre für die betreffende Fabrik im höchsten Grade unangenehm, wenn an einem Orte, wo sie schon Stunden hat, der alljährlich einen großen Posten Räder von ihr bezieht, dieselben Fahrräder von einem Großbazar oder einem Schleudergeschäft zu Schleuderspreisen ausgetrieben würden. Solche Bazzare, Versandpreise und Auktionsgeschäfte beziehen vielmehr von kleinen, nicht genügend leistungsfähigen Fabriken, und da diese Ware so billig wie nur irgend möglich sein muß, so kann weder auf das zu verwendende Material, noch auf die bei einem Fahrrad so ungemein wichtige Präzisionsarbeit die nötige Sorgfalt verwendet werden. — Trotzdem wird eine solche Ware mit Vorliebe als „erstklassig“ bezeichnet. Ueberhaupt kann man ohne Weiteres alle Fahrräder, die unter das Preisniveau der bekannten Marken unserer großen alten Fahrradfabriken, wir nennen nur „Brennert“, „Dürkopp & Co. zc.“, heruntergehen, als nicht des Charakters „erstklassig“ würdig bezeichnen. Nirgendes gilt das Wort „billig und schlecht“ so, wie im Fahrradgeschäft. Für billiges Geld kann eben kein Fabrikant der Welt ein „erstklassiges“ Fahrrad herstellen. Das Geheimnis der Billigkeit ist leicht gelöst. Die Fabriken, welche die billigen Räder bauen, kaufen die Einzelteile einfach in den Spezialfabriken und setzen sie dann zusammen. Die eine Spezialfabrik liefert die Räder, die andere den Rahmen, die dritte die Naben, die vierte die Tretradnaben u. s. w. Was in den Spezialfabriken hergestellt wird, ist naturgemäß Massensware. Derjenige, der diese Teile bezieht, strebt wie man zu sagen pflegt, nicht darin. Er kann nur inneren Wert oder Unwert nicht erkennen. Der thun, der die Einzelteile selbst herstellt und zugleich zu Hilfsmittel besitzt, das Material auf seine Haltbarkeit zu prüfen. Dies schlägt aber schon in das Gebiet der Ingenieurwissenschaften, und nur die großen leistungsfähigen Fahrradfabriken können über diese Hilfsmittel und Hilfskräfte verfügen. Darum Radfahrer, willst du ein erstklassiges Fahrrad, so kaufe nur das Fabrikat einer bekannten großen Fabrik und zahle gern einen anständigen Preis. Aber tröste dich, im Fahrradhandel ist ein tüchtiger Preis auch stets ein billiger, das wird dir jeder erfahrene Fachmann und jeder erfahrene Sportgenosse bestätigen.

Für's Herz.

Soll die Sünde dir entleiden, Denke oft an Jesu Leiden!